



Stadt Grenchen: Arbeiten und Wohnen im Einklang?

Fabian Ochsenbein, Stadtplaner, Stadt Grenchen

Grenchen – die Technologiestadt im Grünen – mit diesem Slogan stellt sich die «Uhrenstadt» seit geraumer Zeit vor. Damit wird die Beziehung von Arbeiten und Wohnen bereits im Leitspruch thematisiert.

Die Entwicklung vom Bauerndorf zur Industriestadt hat sich in Grenchen sehr schnell vollzogen. Für die Abstimmung von Wohnen und Arbeiten, für die Entwicklung von qualitätsvollen städtischen Räumen blieb wenig Zeit.

Grenchen hadert zuweilen bis heute mit seinem Image als farblose Arbeiterstadt, als Ort dessen Qualitäten erst gesucht und entdeckt werden müssen. Es gibt keine historische Altstadt, keine lebendige Fussgängerpromenade, keinen direkten Gewässerzugang des Siedlungsgebietes. Der Wakkerpreis 2008 hat aber gezeigt, welche Qualitäten in diesem Ort liegen und welche Potentiale mit den entsprechenden Massnahmen genutzt werden können.

Mit ca. 17'600 Einwohnern ist Grenchen die zweitgrösste Stadt im Kanton Solothurn, mit über 10'000 Arbeitsplätzen. Die Zahl der Zupendler (ca. 6'300) liegt deutlich über dem der Wegpendler (ca. 4'200). Es liegt also im besonderen Interesse der Stadt, die Wohnqualität hervorzuheben und sich als Wohnstandort stärker zu positionieren.

Die gewachsene, kleinräumige Gewerbestruktur ist im Ortsbild noch sehr gut ablesbar. Eine Durchmischung wie sie andernorts gesucht oder angestrebt wird, hat sich in Grenchen natürlich ergeben. Die Heterogenität von unterschiedlichen Nutzungen, Baustilen oder Dichten stellt zugleich eine Qualität wie eine Herausforderung dar. Arbeitsstätten in Zentrumsnähe werden aufgegeben oder die Betreiber suchen sich neue Standorte mit besseren Voraussetzungen. Oft werden durch die Eigentümer Umnutzungen für reine Wohnzwecke beantragt. Die traditionelle Durchmischung löst sich mehr und mehr auf. Die Siedlungsstruktur entwickelt sich zu einer konventionellen Trennung von Wohn- und Arbeitsgebieten.

Generelles Ziel der Stadt Grenchen ist es, sich als attraktiven Wohnort zu etablieren. Die Nutzungsdurchmischung soll erhalten bleiben und attraktive Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung sollen gefördert werden.

Diese Ziele werden gestützt durch die Einschätzung als TOP-Entwicklungsstandort der Hauptstadtregion Schweiz, durch die Aussagen im kantonalen Richtplan oder durch die erstmalige Erarbeitung eines Agglomerationsprogramms zusammen mit den Nachbargemeinden Bettlach und Lengnau.

Im Rahmen der laufenden Ortsplanungsrevision werden raumplanerische Massnahmen geprüft, welche die genannten Ziele unterstützen und eine entsprechende Entwicklung fördern sollen. Dazu gehört die Stärkung der Identität, indem publikumsorientierte Nutzungen im Zentrum gefördert werden, Mischzonen neu definiert werden oder das strukturelle und bauliche Erbe besser erhalten und geschützt werden soll. Mit der Schaffung einer Stadtachse soll eine attraktive Verbindung von den Wohnquartieren zum Zentrum und weiter zu den Arbeits- und Freizeitnutzungen im Süden der Stadt ermöglicht werden.

Grenchen soll seine urbane Struktur weiterentwickeln, seine Vorzüge selbstbewusst zeigen und das Image als graue Maus endgültig loswerden.